Mt. 9, 35-38 - Echte Aufgabe - was Zukunft hat

© by Veit Claesberg
Veröffentlichungen, egal welcher Art, nur nach Rücksprache mit dem Verfasser. - webmaster@veitc.de - www.veitc.de

Exegese: siehe unten

Zeit: 35min - Die Bibelarbeit wurde zum Jahreswechsel 2000/2001 gehalten.

Aufbau:

A. Einleitung: Echte Aufgabe - was Zukunft hat
B. Bibelarbeit:
1. Jesus evangelisiert umfassend - **V. 35**
2. Das Leid der Menschen spüren - **V. 36**
3. Die Zeichen der Zeit erkennen - **V. 37**
4. Den ersten Schritt gehen (bevor der zweite folgt) - **V. 38**

C. Motivation/Konkretisierung: Reach in before reach out
D. Amen
E. Drei Fragen für die Zeit der Stille

A. Einleitung

Hallo und herzlich willkommen zur Bibelarbeit Nr. 3: **Echte Aufgabe - was Zukunft hat.**
Jau, die Zukunft!
Als ich in der 3. Klasse war, war für mich die Zukunft das neue Jahrtausend. Wir bekamen von unserem Lehrer die Aufgabe, ein Bild zu malen, wie wir uns das Jahr 2000 vorstellten. Damals habe ich auf dem Rückweg von der Schule zu meinem Kumpel gesagt, dass das ja noch ewig lang hin ist. „Überleg mal“, sagte ich zu meinem Klassenkameraden Kai Fischer: „Dann wäre ich schon 29 Jahre alt...“.
Tja, und jetzt ist es soweit und meine letzte Hoffnung schwindet gerade dahin, denn bis jetzt konnte ich ja das sagen, was ihr auch alle sicherlich gewusst habt, weil es ja nun schon oft gesagt wurde und daher bestimmt jeder schon mal gehört hat, bzw. es sogar selber mal gesagt hat, obwohl es ja schon alle wissen, aber weil es auch irgendwie jeden betrifft und überhaupt, kurz und gut, ich sag es jetzt auch noch mal:
Das neue Jahrtausend, also das 3. Jahrtausend nach Christus, beginnt erst morgen Nacht.
Weil, ja weil nämlich, weil, nun... dass wissen die meisten dann nun auch nicht mehr, und ich auch nicht so genau, auf jeden Fall hängt das irgendwie mit dem Jahr 0 zusammen, dass es ja so nicht gegeben hat... und jetzt könnten ganz schlaue Leute wieder einwerfen, dass sich beim Kalender entwerfen, die Mönche eh verzählt haben und wir daher sowieso schon laaange im neuen Jahrtausend leben, und, und, und...

Und trotzdem: Das neue Jahrtausend beginnt erst morgen Nacht!!
Und weil das so ist, und weil ich der Meinung bin, dass man über das neue Jahrtausend nachdenken sollte, was ich ja schließlich schon seit der 3. Klasse tue, habe ich mir gedacht, dass wir alle hier jetzt auch mal kurz über das 3. Jahrtausend nachdenken - und zwar natürlich aus christlicher Sicht.
Ihr sollt mal überlegen, welche Aufgabe die Mission/Evangelisation im neuen Jahrtausend erfüllen muss, damit sie eine Zukunft hat, auch wenn wir max. 80 Jahre des neuen Jahrtausends mitkriegen, denn dann wäre der Jüngste von uns 96 Jahre alt. Egal! Think big!
- Also, wie sollte Mission im neuen Jahrtausend aussehen?
- Was muss sie erfüllen, machen, verändern, neu tun...?
- Wie kann Mission eine Aufgabe werden, die Zukunft hat?
- Was müssen Gemeinden und einzelne Christen tun?

Dabei möchte ich unterscheiden zwischen Außenmission (Welt) und Innenmission (Deutschland).

- **Gespräch mit dem Nachbarn - 3min**
- **Tali - Antworten aufschreiben** (Folie Einteilung Außenmission / Innenmission)

Vielen Dank, ich werde jedem von euch nachher ein Abschrift zukommen lassen.

B. Bibelarbeit:
Bevor wir noch einmal über diese Ideen und Vorschläge nachdenken, wollen wir uns zunächst ansehen, wie Jesus Christus, unser Erlöser, Herr, Freund und Vorbild, missioniert und evangelisiert hat. Mission und Evangelisation bedeutet für mich hier dasselbe: Es geht darum, anderen die Gute Nachricht, dass Jesus Christus für unsere Schuld gesühnt hat, zu verkündigen.
Also, „back to the roots“! Welche Aussagen macht der Erfinder der Evangelisation und Mission zu diesem Thema. Der Mann, der immer aktuell ist. Dafür gucken wir mal in das Handbuch für Mission und Evangelisation, was er uns hinterließ.
Wir schlagen auf: **Mt. 9, 35-38 (lesen)**

*1. Jesus evangelisiert umfassend - **V. 35***
Ich lese noch mal **V. 35.**
Dieser Vers fast Jesu Wirken zusammen. Innerhalb des Matthäusevangeliums ist es die Summe eines Abschnittes, der in **Mt. 8, 1** beginnt. Matthäus zeigt hier Jesus als denjenigen, der große Wunder vollbringt, indem er Menschen heilt, Dämonen austreibt, den Sturm stillt, Tote auferweckt. Dies alles wird in **Kp. 8. 9** beschrieben und nun in **V. 35** zusammengefasst. Man nennt so ein Vers auch Summarium = Inhaltsangabe. Diese Summarien leiten im MTEV oft einen neuen

Sinnabschnitt ein. So auch hier; hier wird die Aussendung der zwölf Jünger eingeleitet und alles das, was damit zusammenhängt.
Was macht hier Jesus, wie evangelisiert Jesus hier?

- Er geht zu den Menschen, in ihre Dörfer und ihre Städte und in ihre Synagogen. Jesus ist an den Leuten dran. Er ist vor Ort.

  Stellt euch vor, ihr seid Betriebsratsvorsitzender auf einem Bergwerk, auf einer Zeche, in meiner Heimatstadt Bergkamen. So ein Betriebsrat soll sich um die Mitarbeiter in einem Unternehmen kümmern und ihre Interesses vor der Firmenleitung vertreten. Dafür braucht er den Kontakt zu seinen Leuten, damit er weiß, wie es ihnen geht und was sie so denken und reden.
  Jetzt kann der oben im Bürogebäude, wunderbar im weißen Büro, an einem weißen Schreibtisch, darüber nachdenken, was seine Leute so denken und brauchen - So einer ist eine schlechter Betriebsrat. Der wird bestimmt nicht wieder gewählt.
  Oder, er fährt ins Bergwerk ein. Er fährt nach unten, im Schacht rein, auf der Zeche, unter Tage, vor Kohle - vor Ort, ganz nah dran am Geschehen. Guckt sich den Arbeitsplatz von seinen Kumpels an, quatscht mit den Leuten, nimmt ne Prise Schnupftabak (macht man unter Tage so). Das ist ein toller Betriebsrat, den wählt man gerne.
  Nur, vor Ort, da wird man ganz schön dreckig. So ein Bergmann ist pechschwarz, wenn er von unter Tage kommt. Auch wenn er keinen Handschlag gemacht hat. Du wirst dreckig, allein dadurch, dass du dich unter Tage aufhältst. Außerdem ist es heiß unter Tage, man ist kaputt, wenn man nach oben kommt, ausgepowert. Aber man ist dran, man weiß was vor Ort los ist. Man kann sagen, was die Leute denken, fühlen und was die Menschen bewegt.

  Hier müssen wir uns fragen und hier müssen wir auch unsere Gemeinden fragen, aus denen wir kommen. Sind wir eigentlich an den Leuten dran, die verloren gehen? Wissen wir eigentlich, was unsere Klassenkameraden, unser Kollegen, unsere Freunde denken und brauchen? Oder meinen wir, wir könnten dass von unserem weißen Gemeindebüro aus beurteilen, also machen wir mal wieder eine Zeltmission - und das ist schon viel, denn nicht jede Gemeinde evangelisiert (evtl. auf gesammelte Statements eingehen).

  Was oft noch viel schlimmer ist - wir sind oft an den Leuten dran. Wir gehen zusammen weg, feiern, reden über Fußball, und, und, und... nur, wir reden nicht über den Glauben, wir predigen nicht in ihren Synagogen, also in ihren Kneipen, Discos, Cliquen oder Wohnzimmern. Das ist wie ein Betriebsrat, der unter Tage fährt und sich mit den Kumpels vor Ort nur über Schalke 04 unterhält - **nett, aber bringt nichts!**

Daher: Hinterfragt euren missionarischen Eifer und den eurer Gemeinde. Seid ihr dran? Seid ihr vor Ort? Und wenn, was macht ihr vor Ort? Labert ihr allgemeines Zeug, oder sprecht ihr über das Evangelium. Am besten ihr macht beides!

Jesus ist vor Ort und vor Ort proklamiert er das Evangelium, er predigt!

Aber das ist noch nicht alles: Jesus hilft auch praktisch. Er heilt. Hier sehe ich bei uns ein ganz großes Manko. Ich denke wir müssen neu über Diakonie nachdenken. Wir haben alles aus der Hand gegeben und an Krankenhäuser, Caritas und Ärzte delegiert. Unsere praktische Hilfe ist auf der Strecke geblieben.

Wir müssen neu darüber nachdenken, wo wir in unserer Umgebung helfen können, vielleicht auch sogar heilen können.

Halten wir fest:

Jesus evangelisiert umfassend. Er ist vor Ort, predigt und hilft. Mission ist bei ihm ganzheitlich. Es geht nicht nur um *das Wort* und nicht nur um *die Tat.* Er macht beides, vor Ort - am Puls der Zeit, bei den Menschen. Warum macht er das? Was ist seine Antriebsfeder? Dies wird in **V. 36** deutlich.

*2. Das Leid der Menschen spüren - **V. 36***

V. 36 lesen

Jesus ist vor Ort und sieht die Menschen um sich herum und sieht ihre geistliche Armut. Er ist nicht sauer auf sie, sondern er hat Mitleid.

- Jesus sieht die Love Parade und ihm drängen die Tränen in die Augen.
- Jesus sieht die feucht - fröhlichen Silvesterfeten und sein Magen verkrampft sich.
- Jesus sieht die Not im Sudan und seine Lippen zittern.
- Jesus sieht den religiösen Fanatismus des Islam und schreit zum Vater.
- Jesus sieht deinen Freund, deinen Kollegen, deinen Nachbarn und ihn erfüllt tiefstes Mitleid.

Nicht unbedingt, weil auf der Love Parade so viel Sünde live praktiziert wird. Nicht unbedingt, weil Silvester so viel gesoffen wird. Nicht unbedingt, weil der Islam böse ist.... Das ist alles erst mal zweitrangig. Er sieht die Menschen - von Gott getrennte Menschen - Menschen die verloren gehen, ewig verloren gehen. Das bewegt ihn. Das ist ein Stich in sein Herz. Jesus hat Mitleid.

Es sind für ihn Schafe, die keinen Hirten haben. Damals war es das Volk Israel, was Gott, den Hirten verlassen hatte. Jesus kommt, weil Gott Erbarmen mit seinem Volk, ja mit der Menschheit hatte, als Kind auf diese Welt und ist der gute Hirte - **Joh. 10, 11 (lesen)**. Zunächst kommt

er für das Volk Israel, zu dem er auch zunächst seine Jünger sendet. Doch dann kommt er zur ganzen Welt, er kommt für dich und für mich, für die Teilnehmer der Love Parade, für die Moslems, für deine Freunde, eben für alle, die wie verlorene, verschmachtete Schafe, ohne Hirten, umherirren. Er ist der große Hirte, der vom Vater aus den Toten auferweckt wurde, so der Schreiber des Hebräerbriefes (**Hebr. 13, 20**).

Nun ist die Frage: Wie betrachten wir eigentlich unsere ungläubige Umgebung?

- Haben wir kapiert, dass es sich bei unseren Freunden um verlorene Menschen handelt?
- Das unsere Klassenkameraden und Arbeitskollegen in die Hölle kommen?
- Das unsere Nachbarn, oder unsere Verwandten, von Gott getrennt sind?

Zerreißt es uns das Herz? Haben wir Mitleid mit ihnen? Oder schimpfen wir über die Ungläubigen, die Gott zu Recht verdammen wird?

> Ich stelle bei mir fest:
> Mir ist das auf gut deutsch gesagt oft scheißegal, was mit meinen ungläubigen Freunden und Verwandten passiert.
> Lass doch Bergneustadt vor die Hunde gehen, sie hätten sich ja bekehren können - Ja sicher, wenn es ihnen jemand gesagt hätte.
> Wir wohnen in einem Mietshaus. Vor zwei Wochen, so gegen 1.00 Uhr nachts (ich gehe immer spät ins Bett), hörte ich, wie unserer Nachbar unter uns, Musik über Kopfhörer hörte und laut mit gröhlte. Er war mal wieder total besoffen. Jetzt wohnt er da schon ein Jahr und ich habe ihm nicht einmal ein Zeichen gegeben, dass es eine lebendige Hoffnung für sein Leben gibt. Der Typ stirbt und sagt zu Gott: Tut mir leid, aber der Christ direkt über mir in der Wohnung, hat mir nie was von dir erzählt.
> Kann das sein? Ich reg mich über den Kerl auf, über sein Sperrmüll unter meinem Balkon, über seine merkwürdige Gartengestaltung - aber das ich mal Mitleid habe, weil der Mann und seine Familie verloren geht, das hat gedauert.

Wir müssen wieder lernen, dass Leid der Menschen zu spüren. Wir müssen ihre Sehnsucht erkennen:

- Die Sehnsucht nach Vergebung
- Die Sehnsucht nach einer Beziehung zu Gott
- Die Sehnsucht nach einer heilen Welt
- Die Sehnsucht nach der Ewigkeit
- Die Sehnsucht nach einem sinnvollen Leben
- Die Sehnsucht geliebt zu werden

Das Problem ist oft, dass diese Sehnsucht nicht offen zu Tragen kommt, dass sie verschüttet ist. Wir müssen sie entdecken, hinter der Mauer des Scheins und des Materiellen.
Wir müssen, wie Jesus in **V. 37:**

*3. Die Zeichen der Zeit erkennen - **V. 37***
V. 37 lesen
Es wird Zeit, dass wir uns wieder neu bewusst machen, dass Erntezeit ist - Endzeit, die Zeit bis Jesus wiederkommt, ist Erntezeit. Das müssen wir kapieren - erst wenn Gott uns das total klar gemacht hat, werden wir aus unserem Kirchenschlaf erwachen.
Große Ernte ist also angesagt, wie wir sehen, wenn wir uns aufmerksam in unserer Umgebung umgucken, aber, leider, leider, gibt es wenig geeignete Arbeiter.
Wie sollte denn so ein Arbeiter aussehen?
Fritz Rienecker zitiert in seinem Kommentar der Wuppertaler Studienbibel, einen gewissen Herrn Münchmeyer zu dieser Bibelstelle. Weil es so treffend ist, lese ich das mal vor. Mit anderen Worten; besser hätte ich es auch nicht sagen können:
*„**Jünger Jesu**, die, **von Gottes Geist getrieben**, mit einem **starken Glauben** erfüllt, mit einer **heiligen Liebe** beseelt, mit dem **Blick Jesu** begabt, nämlich mit dem Blick des **Erbarmens und der Hoffnung**, mit bauen wollen am Reich Gottes, sind vonnöten.“*
Für die gigantische Ernte, die eingebracht werden soll, benötigt Gott also gute Erntehelfer. Er will es nicht alleine machen. Er stellt wie ein damaliger Großgrundbesitzer, zur Zeit der Ernte, zusätzliche Arbeiter ein: **seine Jünger - Leute, die die Zeichen der Zeit erkannt haben.**
Gott sucht Arbeiter.
- Doch wo kommen solche Jünger her?
- Solche Mitarbeiter liegen scheinbar nicht auf der Straße?
- Sollen wir solche Jünger sein? Sind denn etwa wir gemeint? Wir hier, die gerade auf den Reach Out Days sind?

Ja sicher, wir sind schon gemeint?
Ja, dann los, worauf warten wir denn noch!
Langsam! Ein Schritt nach dem anderen, sagt Jesus:

*4. Den ersten Schritt gehen (bevor der zweite folgt**)** - **V. 38***
V. 38 lesen
Jesus schickt seine Jünger jetzt nicht sofort los: Auf in die Ernte, alle Mann ran, Urlaub gestrichen, sondern und das finde ich erstaunlich, er fordert sein Jünger zum Gebet für gute fähige Mitarbeiter auf!
Natürlich sind die Jünger auch solche Mitarbeiter. Sie werden von Jesus unmittelbar nach diesem Text ausgesandt **(10, 5**). Aber vorher sollen sie erst beten!

Ich fasse es nicht - Jesus hat Nerven, wie Drahtseile. Der setzt hier einfach andere Prioritäten: **Gebet für Mitarbeiter und dann Sendung.** Jesus weiß, dass die Aufgabe der Mission so groß, gigantisch und weltweit ist, dass er viele Mitarbeiter braucht und seine zwölf Jünger es niemals schaffen würde. Es müssen mehr Mitarbeiter her - durch Gebet. Vielleicht ist das der Schlüssel für mehr Mitarbeiter in Gemeinden und Missionswerken. Ich möchte hier noch einmal Münchmeyer zitieren:
Die Mitarbeiter, sagt Münchmeyer und ich sage das jetzt auch,
*„...müssen sich von Gott selber **berufen** wissen. Nur er kann **Persönlichkeiten** schenken! Und er schenkt sie, wenn darum gebetet wird. **Sie sind Frucht vieler Gebete**. **Wunderbar**, was Gott alles in unsere Hand legt und von unserer Mitwirkung abhängig macht. **Sogar den Einsatz seiner Boten und Mitarbeiter! Echte Fürbitte richtet Großes aus** im Reiche Gottes. Sie öffnet Herzen, Mund und Hände zum Dank und zum Dienst. **Sie treibt zur Mission und Diakonie**. Sie gibt uns das rechte Wort und die rechte Tat.“*
Wunderbar, sagt er hier - wunderbar und gleichzeitig total verantwortungsvoll.
Mit anderen Worten: Bevor wir denn zweiten Schritt gehen, also konkret evangelisieren, sollen wir erst den Ersten tun, nämlich Gott konkret um Mitarbeiter beten.

C. Motivation/Konkretisierung: Reach in before reach out
Also, damit die Reihenfolge noch mal klar ist:
Die gesammelten Vorschläge, die wir hier am Anfang erarbeitet haben, sollen umgesetzt werden. Jesus und seine Missionspraxis, soll umgesetzt werden. Wir sollen vor Ort sein, wir müssen die Sehnsucht der Leute erkennen, es wird Zeit auf die Zeichen der Zeit zu achten. Das alles soll nicht nur auf dem Papier vergilben, sondern es soll weitergehen und losgehen. Das Reich Gottes muss gebaut werden, bis Jesus wiederkommt.
Jedoch:
Wir, wenn wir es denn wirklich wollen, schaffen es nicht alleine. Die Not und das Elend in Deutschland und auf der Welt sind viel zu groß. Es ist zum Heulen, wenn man die Menschen sieht, denen es materiell doch so gut geht. Es sind deine Nachbarn, deine Eltern, deine Klassenkameraden, deine Freunde, unsere Mitbürger, die Bevölkerung der Welt. Sie sind wie Schafe, arme hilflose Schafe, die keinen Hirten haben - sie verschmachten, sie gehen vor die Hunde, sie wandern in die Hölle! Wir schaffen es nicht - wir brauchen mehr Mitarbeiter!
Was tun?
Los legen, mit Karacho. Als Einzelner das raushauen, was andere versäumen? Gar nicht mehr hier Silvester feiern, womöglich noch Spaß haben, während andere vor die Hunde gehen, die nach außen total

fröhlich sind? Wer weiß, vielleicht sollten wir das tun? Es gibt sicherlich Veranstaltungen und Aktionen, die wir besser einstampfen würden, um unsere zukunftsträchtige Aufgabe zu erfüllen.
Allerdings müssen wir Christen auch auftanken und dafür soll diese Veranstaltung ja da sein, sie soll uns fit machen, für unseren Auftrag.
Wir wollen am Anfang des neuen Jahrtausend nicht in Hektik verfallen, sondern die Reihenfolge beachten:
Erst Gebet - dann Aktion!
Erst Gebet um Mitarbeiter, um Arbeiter für die Ernte - dann Aktion!
Nicht nur Gebet für Mitarbeiter!
Nicht nur Aktion!
Sondern Gebet für Mitarbeiter und dann Aktion!
Man könnte auch sagen: **Reach in - before reach out!**
Daher erkläre ich hiermit die Reach Out Days zu den Reach In Days!
Wir sollen die Not sehen - wir sollen die Zeichen der Zeit erkennen - und jetzt sollten wir den ersten Schritt gehen, bevor der zweite folgt. Wir sollten jetzt um Mitarbeiter für die große Ernte beten! Mit 120 Leuten wollen wir vor Gott unser Anliegen bringen.
Wir wollen das in kleinen Gruppen, aus so ca. 5-8 Leuten tun, doch bevor wir das tun, wollen wir noch eine kurze Zeit der Stille haben. Ich werde die Gebetsgemeinschaft dann eröffnen.

- **Gebet von mir**
- **Gebet in kleinen Gruppen**

D. Amen

E. Drei Fragen für die Zeit der Stille:

1. Für welche Menschen aus deiner unmittelbaren Umgebung empfindest du Mitleid oder solltest eigentlich Mitleid empfinden?
2. An welchen Stellen im Reich Gottes werden in deiner Gemeinde oder in dem Missionswerk, das dich interessiert, Mitarbeiter für die große Ernte gesucht? Bete für konkret um Mitarbeiter für diese Bereiche?
3. Jesus fordert uns auf, um Mitarbeiter zu beten. Dann sendet er uns aus - er gibt uns eine Aufgabe, die Zukunft hat. Welche Vorschläge möchtest du umsetzen, damit diese Aufgabe im neuen Jahrtausend in deiner Umgebung funktioniert? Welche ersten Schritte sind nötig, um Veränderungen herbei zu führen?

Folie Echte Aufgabe - was Zukunft hat

- Wie kann Mission eine Aufgabe werden, die Zukunft hat?
- Wie sollte Mission im neuen Jahrtausend aussehen?
- Was muss sie erfüllen, machen, verändern, neu tun...?
- Was müssen Gemeinden und einzelne Christen tun?

Außenmission	Innenmission

Exegese Mt. 9, 35-38

© by Veit Claesberg
Veröffentlichungen, egal welcher Art, nur nach Rücksprache mit dem Verfasser. - webmaster@veitc.de - www.veitc.de

1. Überblick über das gesamte Dokument

1.1. Verfasser

Als Verfasser des Evangeliums kann man getrost den Zöllner Matthäus / Levi nennen.

> Dies machen zunächst die alten Überschriften über das Evangelium deutlich. Weiter spricht die altkirchliche Überlieferung dafür. Am berühmtesten dürfte das Papiaszitat (um 130) sein, was Eusebius (gest. 339) in seiner Kirchengeschichte zitiert. *„Matthäus schrieb in hebräischer Sprache (in hebräischem Dialekt) die Reden auf; es übersetzte sie aber ein jeder, so gut er es vermochte.“*[1]
> Seit Schleiermacher, der dieses Zitat eigenwillig dahingehend interpretierte, dass er die *Reden* als einzelne Fragmente verstand, vermutet man nun, dass die Evangelien Sammlungen von verschiedenen Aufzeichnungen sind. Fast gleichzeitig entwickelte sich die Zwei-Quellen Hypothese, die besagt, dass Matthäus aus dem MKEV und Q und Sondergut zusammengesetzt sei.
> Das alles sind Spekulationen, die ich ablehne. Ich setzte die *Reden* mit dem ganzen MTEV gleich. Außerdem bestätigen weitere Kirchenväter Matthäus als Verfasser (Irenäus, Origenes...).

Wer war nun dieser Matthäus, der auch Levi genannt wird?
Laut Origenes war es der Zöllner und spätere Apostel Jesu. Von modernen Theologen wird diese These oft abgelehnt - von mir nicht.
Sein Name bedeutet wohl >Geschenk Jahwes<. Er kommt in allen Apostellisten vor. Aufgrund des synoptischen Vergleiches kommt man zu dem Schluss, dass der Levi in **Mk. 2, 13-17** und **Lk. 5, 27- 32** mit dem Matthäus aus **Mt. 9, 9-13** identisch ist.
Sein Beruf war Zöllner und damit anstößig. Er war in Kapernaum stationiert, also im Gebiet des Herodes Antipas und war somit nicht römischer Beamter, sondern Beamter im Dienst eines Landesfürsten, der für die Römer Zölle eintrieb.[2] Die Beamten versuchten sich, wie der Zollpächter, zu bereichern. Von daher waren Zöllner nicht beliebt. Für strenge Juden kam noch hinzu, dass ein Zöllner sich durch den Umgang mit Heiden ständig verunreinigte. Zöllner hatte fast denselben Klang wie Sünder.
Als Zöllner konnte Matthäus schreiben und kannte die Sprachen Aramäisch und Griechisch.

1.2. Zeit / Ort

Die Frage nach der Abfassung hängt mit der Exegetischen Methode und der Hermeneutik des Auslegers zusammen. Ich vertrete einen historisch - biblischen Ansatz und schließe mich daher Mauerhofer, Zahn und dem Lexikon zur Bibel an. Sie datieren auf 40-66 n. Chr., also vor der Zerstörung Jerusalems.
Als Ort kommt aufgrund der aramäischen Abfassungssprache der Raum Palästina in Frage.

1.3. Zielsetzung des MTEV / Empfänger

[1] Mauerhofer a.a.O. S. 54
[2] vgl. dazu Lexikon zur Bibel, Artikel *Zoll, Zöllner*

Wenn Matthäus in aramäisch schrieb, kann er sich zunächst nur an die Juden wenden. Außerdem deuten seine vielen Schriftbeweise auf jüdische Empfänger hin. Es wird sich um eine Missionsschrift handeln.
„Matthäus konzipiert sein Evangelium nicht als „theologischen Entwurf", sondern als eine Erzählung, in der der Schwerpunkt nicht einseitig auf „Reden" oder auf „Handlungen" liegt, sondern auf Jesus Christus. Der Höhepunkt des Evangeliums sind Leiden, Tod und Auferstehung Jesu." [3]
„Die Zielsetzung des Matthäus ist unverkennbar: Er will den Nachweis erbringen, >dass Jesus der im AT geweissagte Messias, der das AT zur Erfüllung bringende göttliche Gesetzgeber< ist. Der christliche Glaube ist die Vollendung der atl. >Theokratie und die christliche Kirche die Schöpfung Jesu..., in der sich der Wille Gottes mit der Menschheit vollendet.<[4]*"*

1.4. Besonderheiten / Merkmale

- kurz gefasste Erzählungen im Vergleich zu MKEV
- messianisches Interesse: Erfüllung der atl. Prophetie
- Jesus, ein Retter der Juden und ein Retter der Welt (heilsgeschichtlicher Umbruch)
- Jesus Stellung zum Gesetz: **Mt. 5, 17ff**
- Jesus und die Kirche bzw. die Gemeinde: zwei Aussagen über die Ekklesia
- eschatologisches Interesse: diverse Gleichnisse
- Das Himmelreich / die Königsherrschaft der Himmel = Reich Gottes: Gleichnisse

1.5. Sonstiges - Die Ursprache des MTEV

Aufgrund des Zitates von Papias kann man davon ausgehen, dass es sich beim griechischen MTEV tatsächlich um eine Übersetzung handelt. Allerdings wird dies oft angezweifelt, weil es sich bei dem Text des MTEV um ein sehr gutes Griechisch handelt und weil man eben oft davon ausgeht, dass der Verfasser des MTEV als Vorlage das MKEV genommen hat. Auch die AT - Zitate sind wahrscheinlich aus der LXX genommen.

1.6. Gliederung

1. Die Ankunft des Messias	1, 1-2, 23
2. Vorbereitung der Wirksamkeit des Messias	3, 1-4, 11
3. Jesus Wirksamkeit in Galiläa und den benachbarten Gebieten	4, 12-18, 35
3.1. Darlegung der messianischen Grundlehre	*4, 12-7, 29*
3.2. Demonstration der messianischen Autorität	*8, 1-10, 42*
3.2.1. Bericht über Heilungen und Wunder	*8, 1-9, 34*
3.2.2. Zweite Rede-Einheit: Jesus Missionsrede und Aussendung der zwölf Jünger	*9, 35-10, 42*
- Jesus Erbarmen angesichts großer geistl. Not	*9, 35-36*
- Der Missions-Appell	*9, 37-38*
- Auftragserteilung an die 12 Jünger	*10, 1-4*
- Aussendung zu den Israeliten	*10, 5-15*
- Mahnung zum mutigen Bekennen	*10, 16-33*
- Bedingungen der Nachfolge	*10, 34-49*
- Der Lohn derer, die Jesu Boten helfen	*10, 40-42*
3.3. Wachsender Widerstand gegen den Messias	*11, 1-13, 52*

[3] Unterrichtskript Neuenhausen A3 1999/2000
[4] Mauerhofer a.a.O. S. 79f

3.4. Ablehnung des Messias von Seiten der Juden und Selbstoffenbarung gegenüber den Jüngern	*13,53-18,35*
4. Wirken des Messias in Judäa (im Schatten des Kreuzes)	19, 1-25, 46
4.1. Der sogenannte jüdische Reisebericht	*19, 1-22, 46*
4.2. Fünfte Redeeinheit: Wehe über die Pharisäer	*23, 1-25, 46*
5. Höhepunkt des Evangeliums: Passion, Auferstehung und Auftrag des Messias	26,1- 28,20

2. Textkritik / Übersetzungsvergleich

2.1. Textkritik

Es gibt laut Nestle-Aland keine nennenswerten Textvarianten.[5]

2.2. Übersetzungsvergleich von REÜ, GNB, HFA, Luther und EÜ

Mt 9,35 Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches1 **(HFA: Heilsbotschaft vom Reich Gottes/ GNB: die gute Nachricht, daß Gott jetzt seine Herrschaft aufrichtet und sein Werk vollendet - mit Fußnote)** und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen.
(1) o. der Königsherrschaft

Mt 9,36 Als er aber die Volksmengen sah **(HFA: die ihm nachliefen)**, wurde er innerlich bewegt über sie **(Luther: jammerte es ihn/ EÜ, HFA: Mitleid/ GNB: ergriff ihn das Mitleid)**, weil sie erschöpft und verschmachtet1 **(Luther: verschmachtet und zerstreut/ EÜ: müde und erschöpft/ HFA: hilflos und verängstigt, ohne Ziel und ohne Hoffnung)** waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.
(1) w. niedergeworfen, am Boden liegend

Mt 9,37 Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige **(GNB: Hier wartet eine reiche Ernte, aber es gibt nicht genug Menschen...)**

Mt 9,38 Bittet nun den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte! **(HFA: ...noch mehr Arbeiter schickt, die seine Ernte einbringen/ GNB: ...die nötigen Leute schickt)**

Die klassischen Übersetzungen sind sich sehr ähnlich. Die neueren Übersetzungen interpretieren auffällig, am meisten die HFA. Die GNB vermeidet den Begriff „Arbeiter“. Beide Übersetzungen kommen m.E. hier nicht gut weg.
Für die Predigt wähle ich die **Einheitsübersetzung** oder die **Revidierte Elberfelder**.

3. Gliederung

Summarium (9, 35)

Aufforderung aufgrund einer akuten Situation (Mt. 9, 36-38)

1. Jesus lehrt, predigt das Evangelium des Reiches und heilt alle Krankheiten, während seinen Reisen. (**35**)
2. Jesus sieht das Volk und ihn ergreift Mitleid, weil es erschöpft und müde ist, wie Schafe ohne Hirten. (**36**)
3. Jesus stellt Mangel fest und fordert seine Jünger zum Gebet auf. (**37. 38**)
   - 3.1. Die Ernte ist groß - es sind zu wenig Arbeiter. (**37**)
   - 3.2. Bittet den Herrn der Ernte, um Arbeiter für seine Ernte. (**38**)

[5] vgl. auch Zahn a.a.O. S. 388

4. Kontext

4.1. Weiterer Kontext **- Mt. 8, 1-11, 1**

4.1.1. Begründung

In **8, 1-9, 34** werden hauptsächlich Wunder und Heilungen geschildert. **9, 35** ist ein Summarium und fast diese Berichte zusammen.

In **9, 36-38** wird die Grundlage für die folgende Aussendung der Jünger gelegt, die nach einer Reihe von Ermutigungen Jesu mit **11, 1** abgeschlossen werden.

4.1.2. Kontext

Nach der Bergpredigt (**5-7**) beginnt, eingeleitet mit dem Stichwort *Vollmacht* in **7, 29**, der folgende Sinnabschnitt mit dem Bericht über die Heilung eines Aussätzigen (**8, 1-4**). Danach folgt die Heilung des Dieners vom Hauptmann aus Kapernaum, der als Heide einen so großen Glauben hatte, wie er in ganz Israel nicht vorkam. Jesus verheißt dabei, dass alle Nationen am Tisch Abrahams vertreten sein werden (**5-13**). Dann heilt Jesus die Schwiegermutter von Petrus (**14. 15**) und einem weiteren Summarium ist zu entnehmen, dass er auch viele Besessene geheilt hat (**16. 17**).

In **8, 18-22** macht Jesus krass deutlich, was echte Nachfolge bedeutet. Es folgt die Stillung des Sturmes (**23-27**) und eine weiterer Bericht über die Heilung Besessener, mit einigen merkwürdigen Umständen (**28-34**).

In **9, 1-8** berichtet Matthäus von der Heilung eines Gelähmten, dem Jesus auch, zum Ärger der Schriftgelehrten, die Sünden vergibt.

Dann folgt die Berufungsgeschichte des Verfassers selbst **(9-13**) und die Reaktionen darauf. Jesus betont in diesem Zusammenhang, dass er für die Sünder gekommen ist.

Jesus nimmt aufgrund einer Anfrage Stellung zum Thema Fasten (**14-17**). Matthäus berichtet von der Heilung einer blutflüssigen Frau, parallel zur Auferweckung eines Mädchens. Dann folgt noch ein Bericht über die Heilung zweier Blinder (**18-26/27-31**). Schließlich wird noch berichtet, wie Jesus einen stummen Besessenen heilt, bevor **V. 35** zusammenfasst. Es folgt **36-38...**

Nun sendet Jesus seine Jünger zu seinem Volk aus und gibt ihnen Vollmacht und genaue Instruktionen (**10, 1-15**). Er ermutigt sie für ihren Dienst und nimmt dabei kein Blatt vor dem Mund (**16-39**). Schließlich wird noch der Lohn der Nachfolge erwähnt (**40-42**).

11, 1 schließt den Block ab, indem eine neue Reise Jesu einsetzt.

4.2. Engerer Kontext - **Mt. 9, 35-10, 15**

4.2.1. Begründung

Wie gesagt: **V. 35** schließt eine Einheit ab und fasst zusammen und ab **36** wird etwas Neues eingeleitet. Dieses Neue ist die Aussendung der Jünger zum Volk Israel und muss daher mit **36-38** im Zusammenhang gesehen werden.

4.2.2. Kontext

Nach **Mt. 9, 35-38** wird berichtet, wie Jesus seinen Jüngern Vollmacht gab, übernatürliche Dinge zu tun (Heilungen, Austreibungen). Diese Jünger sind: Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, Jakobus (Sohn des Alphäus), Thaddäus, Simon und Judas.

Jesus sendet sie ausdrücklich nur nach Israel. Wenn sie in eine Stadt kommen, sollen die das Evangelium vom Reich Gottes verkündigen und Wunder tun - umsonst! Sie sollen sich überlegen, wer würdig ist, sie aufzunehmen, bis ihr Auftrag in der Stadt erfüllt ist. Falls niemand bereit ist, so

soll die Stadt verlassen werden. Sodom & Co. wird es am Tag des Gerichts besser gehen.

5. Synoptischer Vergleich

Die Parallele in **Mk. 6, 7ff. 34**:
Markus Berichtet auch von der Aussendung der Zwölf, wobei er ihre Namen schon in **3, 13f** nennt. Zu dem eigentlichen Text in **Mt. 9, 35f** gibt es keine direkte Parallele, außer das Jesus im Zusammenhang mit der Speisung der Fünftausend in **Mk 9, 34** eine ähnliche Reaktion zeigt wie in unserem Text (so aber auch in **Mt. 14, 14**).
Die Parallele in **Lk. 9, 1; 10, 2**:
Lukas berichtet ebenfalls von der Aussendung der Zwölf, auch wie MK und MT nach der Heilung der blutflüssigen Frau und der Auferweckung der Tochter des Jarius. Allerdings findet sich die Aussage über die Ernte bei ihm im Zusammenhang mit der Aussendung der 70 Jünger. Auch er erwähnt die Namen der Zwölf schon in **6, 13ff.**
Die Parallele in **Joh. 4, 35**:
Die Parallele bei Johannes steht zwar in einem anderen Zusammenhang, macht aber deutlich, dass die Jünger in die Ernte geschickt werden.

Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
Mt 9,35-38 Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen. Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!	Mk 6,34 Und als Jesus aus <dem Boot> trat, sah er eine große Volksmenge und wurde innerlich bewegt über sie; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing an, sie vieles zu lehren. Mk 6,6-8 Und er wunderte sich über ihren Unglauben. Und er zog durch die Dörfer ringsum und lehrte. Und er ruft die Zwölf herbei; und er fing an, sie zu zwei und zwei auszusenden, und gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister. Und er gebot ihnen, dass sie nichts mit auf den Weg nehmen sollten als nur einen Stab; kein Brot, keine Tasche, keine Münze im Gürtel,...	Lk 10,2 Er sprach aber zu ihnen: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte! Lk 9,1 Als er aber die Zwölf zusammengerufen hatte, gab er ihnen Kraft und Vollmacht über alle Dämonen und zur Heilung von Krankheiten.	Joh 4,35-38 Sagt ihr nicht: Es sind noch vier Monate, und die Ernte kommt? Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und schaut die Felder an! Denn sie sind schon weiß zur Ernte. Der da erntet, empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit beide, der da sät und der da erntet, sich gemeinsam freuen. Denn hierin ist der Spruch wahr: Ein anderer ist es, der da sät, und ein anderer, der da erntet. Ich habe euch gesandt zu ernten, woran ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten.

6. Vers für Vers - Kommentar

Summarium (9, 35)

Aufforderung aufgrund einer akuten Situation (Mt. 9, 36-38)

„Vor Berufung und Sendung der Jünger und vor Jesu Weissagung über das Geschick der Jünger, wird hier die innere Triebkraft freigelegt: das Erbarmen über das von Gott geschiedene Israel.“ [6]

1. <u>Jesus lehrt, predigt das Evangelium des Reiches und heilt alle Krankheiten</u>, während seinen Reisen. (35)

Mt 9,35 Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen[a] und predigte das Evangelium des Reiches[1] und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen[b].

(1) o. der Königsherrschaft
(a) Mk 6,6; Lk 8,1; (b) Kap. 4,23

Dieser Vers hat eine Parallele in **4, 23** woher Zahn auch die Textvarianten deutet.[7] Hier wird das Wirken Jesu auf den Punkt gebracht (summiert = Summarium). Jesus zieht durch das Land und lehrt, predigt und heilt.
Jesus kümmert sich also übertragen:[8]

- um die Verbreitung des Evangeliums der Königsherrschaft, indem er umherzieht und die Menschen aufsucht. *„Er macht Hausbesuche“* [9].
- um die Lehre, indem er die Synagogen aufsucht
- um die Proklamation des Evangeliums, indem er predigt
- um die Diakonie, indem er hilft

2. <u>Jesus sieht das Volk und ihn ergreift Mitleid</u>, weil es erschöpft und müde ist, wie Schafe ohne Hirten. (36)

Mt 9,36 Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie[a], weil sie erschöpft und verschmachtet[1] waren wie Schafe, die keinen Hirten haben[b].

(1) w. niedergeworfen, am Boden liegend
(a) Kap. 14,14; 15,32; 20,34; Mk 1,41; Lk 7,13; (b) 4Mo 27,17; 1Kö 22,17; Hes 34,5; Mk 6,34

Jesus ist über den Zustand des Volkes erschüttert. Die Menschen in seiner unmittelbaren Umgebung sind am Ende, nicht unbedingt äußerlich, aber innerlich. Jesus empfindet tiefstes Mitleid. Dieses Mitleid ist die Brille, mit der die Welt und die Menschen gesehen werden müssen. Hier tritt das Erbarmen Gottes zutage. Dazu schreibt Luz, vom Kontext der Aussendung der Jünger her: *„Das Erbarmen mit dem hirtenlosen Volk steht am Anfang der Jüngerrede. Matthäus macht dadurch klar, daß Jüngerschaft grundsätzlich auf das Volk bezogen, d.h. Sendung ist. Gemeinde ist eo ipso missionarische - im Sinn der Verkündigung, durch Werke, Zeichen und Worte - Gemeinde.“* [10]
So kommt Jesus zu dem Bild der aufsichtslosen Schafherde, die verschmachtet und erschöpft ist, weil kein Hirte anwesend ist.
Wer ist mit den Hirten gemeint? Hier gibt es nun zwei Deutungsmöglichkeiten:
Grundsätzlich gilt: Der eigentliche Hirte der Herde Israel ist Jahwe (**Ps. 80, 2; 100, 3; Jes. 40, 11; Hes. 34, 11ff**). Jahwe weidet seine Herde durch z.B. Mose (**Num 27, 17**), Könige (**1. Kö. 22, 17**) und andere Personen und Führer des Volkes (**Hes. 34, 5ff; Jer. 3, 15**). Daher kann man sagen:[11]

- Die aktuellen Hirten des Volkes, die Priester, Schriftgelehrten und der König, haben versagt (vgl. **Sach. 11, 4f; Mt. 23, 1f; Joh. 10, 1f**). Das Volk steht ohne

[6] Maier a.a.O. S. 321
[7] vgl. Zahn a.a.O. S. 388
[8] vgl. Rienecker a.a.O. S. 126
[9] Rienecker a.a.O. S. 127
[10] Luz a.a.O. S. 80
[11] vgl. Rienecker, Keener und m.E. auch Zahn

guten Hirten da. Die Jünger werden nun in die Ernte als Hirten ausgesandt und werden nach der Auferstehung als Apostel die Gemeinde weiden.

Auf der anderen Seite wird Jesus im NT auch oft als Hirte bezeichnet (**Mt. 15, 24; Joh. 10, 14; 1. Petr. 5, 4** (Erzhirte); **Hebr. 13, 20** (große Hirte). Daher, die zweite Variante:[12]

- Das Volk ist das von Jesus / Jahwe getrennte Volk. Hierfür würde **Jes. 53, 6; 1. Petr. 2, 25; Mt. 26, 31** sprechen. Also meint Jesus sich selbst mit dem Hirten. Dies könnte auch von **Mt. 2, 6** her so gesehen werden. Gott hat Erbarmen mit seinem von ihm getrennten Volk und sendet seinen Sohn.

Maier meint, dass diese zweite Lösung logischer scheint, denn *„Sonst müsste sich Kap. 23 und nicht Kap. 10 an Kap. 9 anschließen.“* [13] Luz deutet von Kap. 2 her ebenso.

Wie dem auch sei. Entweder will Jesus die Herde offensichtlich nicht alleine weiden, wie jetzt in **36** deutlich wird, oder er greift einfach ein anderes Bild auf und animiert seine Jünger zur Mitarbeit in der Ernte. M.E. sind die beiden Bilder aber verknüpft: Jesu Aufgabe ist es nun, das Volk - sein Volk, zu weiden. Dafür braucht Jesus wiederum Mitarbeitern/Mit-Hirten (Coaching). Um dies seinen Jüngern deutlich zu machen, verwendet er das Bild der Ernte:

3. <u>Jesus stellt Mangel fest und fordert seine Jünger zum Gebet auf.</u> (37. 38)

3.1. Die Ernte ist groß - es sind zu wenig Arbeiter. (37)

3.2. Bittet den Herrn der Ernte, um Arbeiter für seine Ernte. (38)

Mt 9,37 Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige[a].
(a) Lk 10,2

Mt 9,38 Bittet nun den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte[a]!
(a) Lk 10,2

Jesus stellt zunächst fest, dass aufgrund der Not der Herde, die Ernte groß ist, also die Zeit, zum Verkünden der Königsherrschaft Gottes gekommen ist. Ernte kann als Begriff für die Endzeit oder das Gericht stehen, hier aber wohl eher nicht.[14] Es geht mehr um den positiven Ertrag der eingebracht werden soll. Evtl. handelte es sich um ein jüdisches Sprichwort.[15]

Sein Volk ist reif zur Ernte und die Zeit ist gekommen, da durch Jesus das Reich Gottes angebrochen ist. Ein normaler Grundbesitzer holt sich zur Zeit der Ernte zusätzlich Arbeiter, die speziell dafür eingestellt werden, die Ernte einzubringen. Dieses Bild überträgt Jesus auf den Vater (hier tritt Jesus hinter dem Vater zurück, den er als Herrn der Ernte bezeichnet, obwohl er sich nach **Mt. 3, 12** auch so nennen könnte).

Wahrscheinlich sagt Jesus dies zu einer großen Menge Jünger (vgl. auch bei Lukas) und wendet es dann <u>zunächst</u> konkret auf die Zwölf an (**10, 1ff**).[16] Sie sollen um Arbeiter beten!:

„Jünger Jesu, die, von Gottes Geist getrieben, mit einem starken Glauben erfüllt, mit einer heiligen Liebe beseelt, mit dem Blick Jesu begabt, nämlich mit dem Blick des Erbarmens und der Hoffnung, mitbauen wollen am Reich Gottes, sind vonnöten. Sie müssen sich von Gott selber berufen wissen. Nur er kann Persönlichkeiten schenken! Und er schenkt sie, wenn darum gebetet wird. Sie sind Frucht vieler

---

[12] vgl. Maier, Luz
[13] Maier a.a.O. S.322
[14] im Gegensatz zu Maier und Keener steht hier Luz
[15] vgl. Keener a.a.O. S. 98f
[16] vgl. Zahn a.a.O. S. 390

Gebete. Wunderbar, was Gott alles in unsere Hand legt und von unserer Mitwirkung abhängig macht. Sogar den Einsatz seiner Boten und Mitarbeiter! Echte Fürbitte richtet Großes aus im Reiche Gottes. Sie öffnet Herzen, Mund und Hände zum Dank und zum Dienst. Sie treibt zur Mission und Diakonie. Sie gibt uns das rechte Wort und die rechte Tat.“ [17]

Anmerkung:
hinaustreiben / hinauswerfen (ekballo) - die Bedeutung, die einige Ausleger dieser Vokabel zumessen, scheint übertrieben.[18]

7. Gesamtbiblischer Kontext

Luz meint:
„Die Jüngerrede ist der grundlegende ekklesiologische Text des Matthäusevangeliums. Sie zeigt, wie die Jünger den Verkündigungsauftrag Jesu und sein Vollmacht übernehmen und wie ihr Leben durch die Bergpredigt, als Jesu Evangelium der Gottesherrschaft, und durch das Geschick Jesu geprägt ist.“[19]
Somit gilt die Aufforderung Jesu zum Gebet für Mitarbeiter auch uns heute und kann nicht nur auf die damalige Situation (die Jünger missionieren das Volk Israel) beschränkt werden. Das Prinzip, welches hinter diesem Text steht, muss in die heutige Zeit übertragen werden.

8. Skopus

Jesus erteilt seinen Jüngern vor ihrer Aussendung, den Auftrag zum Gebet für mehr Mitarbeiter, bei der anstehenden großen Ernte, weil er die erbärmliche Situation der Menschen vor Ort sieht, die ihn emotional erregt.

[17] Münchmeyer, zitiert bei Rienecker a.a.O. S. 128
[18] vgl. Sprachlicher Schlüssel a.a.O. S. 52 und Coenen a.a.O. S. 169 und Bauer-Aland
[19] Luz a.a.O. S. 154

Literatur

1. Bibelübersetzungen

- BibleWorkshop 97 & Modul Revidierte Elberfelder Übersetzung
- Die Heilige Schrift, Revidierte Elberfelder Übersetzung, Wuppertal Brockhaus [2]1986
- Gute Nachricht Bibel, Revidierte Fassung 1997 der >Bibel im heutigen Deutsch<, Stuttgart Deutsche Bibelgesellschaft 1997
- Hoffnung für alle, Das neue Testament, Basel und Gießen Brunnen [4]1991
- Institut für Neutestamentliche Textforschung Münster/Westfalen von Barbara Aland und Kurt Aland, Das Neue Testament Griechisch und Deutsch, Stuttgart Deutsche Bibelgesellschaft 1986

2. Kommentare

- Heading, John, Was die Bibel lehrt: Matthäus (Bd. 1), Dillenburg Christliche Verlagsgesellschaft 1997
- Luz, Ulrich, Das Evangelium nach Matthäus (Mt. 8-17), EKK 1-2, Zürich Benzinger und Neukirchen-Vluyn Neukirchener 1990
- Maier, Gerhard, Matthäus-Evangelium 1. Teil (Edition C Bd. 1), Neuhausen-Stuttgart Hänssler 1986
- Rienecker, Fritz, Das Evangelium des Matthäus (WStb Bd. 1), Wuppertal Brockhaus 1994
- Zahn, Theodor, Das Evangelium des Matthäus, Leipzig/Erlangen Deichert [4]1922, Nachdruck: Wuppertal Brockhaus 1984

3. Sonstige Literatur (Lexika / Nachschlagewerke)

- Aland, Kurt und Barbara (Hrsg), Wörterbuch zum Neuen Testament, Berlin de Gruyter [6]1988
- Coenen. L. (Hrsg.), Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, Wuppertal Brockhaus 1. Sonderausgabe 1993
- Haubeck, W. / von Siebenthal, H., Neuer Sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament (Matthäus - Apostelgeschichte), Gießen Brunnen 1997
- Keener, Graig S., Kommentar zum Umfeld des Neuen Testaments Bd. 1, Neuhausen-Stuttgart Hänssler 1998
- Neuenhausen, Ulrich, Unterrichtsskript BSW A3 1999/2000
- Mauerhofer, Erich, Einleitung in die Schriften des Neuen Testamens 1, Matthäus - Apostelgeschichte, Neuhausen/Stuttgart Hänssler [2]1997
- Peisker, Carl Heinz, Neue Luther Evangelien-Synopse, Wuppertal Oncken [4]1998
- Rienecker, F. / Maier, G., Lexikon zur Bibel, Wuppertal Brockhaus 1. neu bearbeite Auflage 1994